Nackte Tatsachen : Gespräch

Autor(en): **Zierer, Margitta / Schmalz, René / Bartholdi, Doris**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **6 (1999)**

Heft 60

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885554

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nackte Tatsachen

Gespräch mit René Schmalz, Leiter des Bewegten Theaters in Trogen, und Doris Bartholdi, Ensemblemitglied seit zwei Jahren.

von Margitta Zierer

Saiten: *René, Du lebst und arbeitest seit acht Jahren hier in Trogen, seit fünf Jahren freischaffend. Was heisst für Dich, Leiter zu sein und wie war Dein Weg?*

Schmalz: Leiter sein heisst für mich, Zeitrauminhalte anzubieten, die ich nach rhythmischen Raumzeitabläufen reflektiere. Was bewegt sich im Körper ober-, unter- oder hintergründig zu einem Thema, wie z. B. Fallen, Sinken oder Eingreifen in den Raum? Der jeweilige Stoff soll mit der Ganzheit der Person erfasst und ausgedrückt werden, mit Zehen, Füssen, Beinen etc. bis zu den Haarspitzen.

Der Weg war zunächst ein Grafikerdiplom, dann folgten drei Jahre freie Kunstschule, in der ich den Kontakt mit Bewegung, Film und Musik erfahren habe. Drei Jahre absolvierte ich eine Bewegungsschule in Basel. Fünf Jahre lebte ich in Tokio als Schüler von Kazuo Ohno und arbeitete mit Tomiko Takai und Yoshito Ohno zusammen.

Wie stark hat Dich diese Arbeit geprägt?

Schmalz: Ein starker Eindruck für mich war, dass die japanische Kultur nicht auf dem analytisch-linearen Denken aufgebaut ist, sondern auf ursprünglichem, intuitivem und räumlichem. Das heisst, dass der ganze Körper eine lebendig denkende Ganzheit darstellt, daher unser Interesse am Tanztheater.

Das Todesbewusstsein ist in Japan im alltäglichen Leben stärker vorhanden als in unserem Kulturkreis. In meiner Arbeit drückt sich das dahingehend aus, dass ein Identitätsverlust riskiert wird und der Schritt ins Ungewisse gewagt werden muss.

Doris, was bewegt Dich im Ensemble dazubeizusein?

Doris Bartholdi: Es ist ein Entdecken von Möglichkeiten, Erfahren, was Bewegung auslöst und auslösen kann. Die Einheit von Bewegung, Auswirkung und Folge nach innen und aussen, in den Raum, in die Zeit. Vieles ist für mich noch unerforscht. Ich schätze die Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedern, die Arbeit verbindet uns. Sie hat viel mit Alltäglichkeit, dem Leben und Sterben zu tun, eben den nackten Tatsachen.

Wie entstand die Idee zum Bewegten Theater?

Schmalz: Es war eine aus einem organischen Prozess entstandene, persönliche und objektive Notwendigkeit.

Wie ist die Ensemble-Arbeit aufgebaut?

Schmalz: Das Training umfasst zweimal vier Stunden pro Woche, zusätzlich noch ein bis zwei Stunden Einzelunterricht. Es ist eine körperbezogene Arbeit, das heisst Forschen im Bereich «Naturwissenschaft» und Anatomie. Konkret: Körperschwerpunktzentren, Muskelspannung (Körper in Verbindung zu Schwerkraft), Zug und Druck im Körper und Raum und die daraus resultierende Energie. Wir arbeiten mit dem Tanz, der Stimme und Sprache, der Poesie, der Skizze und dem Theater, wobei mich der Ausdruck jenseits der Worte

«Körperphysik, die bis in die Zehen- und Haarspitzen geht.»
Bilder: Stefan Rohner (aus dem Video «Bewegtes Theater 1998» von Thomas Karrer)

interessiert, also eine Botschaft, die mittels Fingern, Armen oder Torso transportiert wird. Das ist der wahrnehmbare und reflektierbare Teil. Zudem soll jeder eigenständig an sich selbst arbeiten und seine Wahrnehmungen individuell zu einem Stoff gestalten. Hier bin ich dann nur Betrachter. Szenische Erarbeitungen werden auch von der gesamten Truppe thematisiert.

Die Wunden, die der Körper erleidet, vernarben und werden geheilt. Die inneren Wunden aber, die seelischen, muss man erdulden und in sich bewahren, denn diese Erfahrung verwandelt sich in Freude oder in Trauer, in den Stoff einer Poesie, die nicht durch Worte, sondern mit dem Körper zum Ausdruck gebracht wird. So stelle ich mir den Ursprung des Tanzes vor. Ohne den Gedanken ans Leben gibt es keinen Tanz, doch wie fängt man damit an? Ich fühle mich oft ratlos, man würde aber das Leben verleugnen, wenn man dieser Ratlosigkeit ausweichen würde. Ich glaube fest daran, dass Tanz eben mit dieser Verlegenheit beginnt, in der sich das ganze Gewicht des Lebens zeigt.

Welche Voraussetzungen müssen mitgebracht werden, um ins Bewegte Theater einsteigen zu können?

Schmalz: Eine Ausbildung ist nicht notwendig, allerdings die Bereitschaft, an und über Grenzen zu gehen und zu forschen, sowie die Freude, Neues auszuprobieren und aufzuzeigen. Wobei es mir nicht um eine Technik, ein Machen geht, vielmehr um einen organischen Prozess, der vieles bereithält an Wunden und Freuden und nichts von Versprechungen hält – also auch poetisch ist.

Vor kurzem fand die Werkstattaufführung des «Narrenschiffes» statt. Was beinhaltet das Stück?

Schmalz: Das Prinzip dieses Stücks beruht auf Ursache, Wirkung und Folge im alltäglichen Leben mit einfachsten Mitteln. Es ist ein Stück über Körperphysik. Alles was ich nach Aussen gebe und ausdrücke, fällt zurück, die Frage ist nur wohin und ob ich es ertragen kann... Trotz des ernsten Inhaltes ist es auch ein Stück zum Lachen. In fünf Soloszenen werden die Torheiten mit Bewegung, Gesang und Stimme umgesetzt.

Gibt es weitere Projekte?

Schmalz: Ab Sommer 99 ist ein weiteres Stück geplant, mit dem Titel «geBRAUCHte Zeit». Darüber nur soviel: Wir werden über ein Jahr daran arbeiten und uns mit Bräuchen auseinandersetzen, die wir vor unserer Nase haben. Es wird ein Stück mit Musik, Tanz und Gesang. ■

«Das Narrenschiff» des Bewegten Theaters:

weitere Vorstellungen:
Samstag, 8. Mai, Diogenes Theater Altstätten
Sonntag, 13. Juni, St. Gallen
Samstag, Sonntag, 10./11. Juli, Reithalle Bern (Tanztheaterfestival)
Am **Mittwoch, 31. März** findet in der Kantonsbibliothek in Trogen eine Lesung mit Cellointermezzi von Dani Köpp statt (im Rahmen einer Ausstellung mit Originalwerken des Narrenschiffs von Sebastian Brant).